



# COP26 in Glasgow: Erwartungen an die Klimakonferenz

Nachdem die 26. Weltklimakonferenz der Vereinten Nationen (COP26) aufgrund der globalen COVID-19-Pandemie im letzten Jahr nicht regulär stattfinden konnte, wird sie nun vom 31. Oktober bis 12. November 2021 in Glasgow durchgeführt.

Trotz Verschiebung und erschwerten Bedingungen, können die Vertragsparteien des Klimasekretariats der Vereinten Nationen UNFCCC und nichtstaatliche Akteure Fortschritte verzeichnen. Bis Oktober 2021 haben 143 Vertragsparteien 116 aktualisierte nationale Klimabeiträge (NDCs, nationally determined contributions) vorgelegt. Darüber hinaus haben die Staatsoberhäupter der G7-Staaten weitere kollektive Zusagen gemacht: Halbierung der Emissionen bis 2030, Netto-Null-Emissionen bis 2050, Schutz von 30 Prozent der Landflächen und Ozeane bis 2030, Erhöhung der Klimafinanzierung und Beendigung der internationalen Unterstützung für fossile Brennstoffe.<sup>1</sup>

Nichtdestotrotz sind diese Fortschritte noch weit von dem erforderlichen Umfang und Tempo entfernt. Der NDC-Synthesebericht des UNFCCC vom Oktober 2021 verdeutlicht, dass wir uns auf dem Weg zu einer globalen Erhitzung von 2,7°C befinden und dass die Emissionen bis 2030 im Vergleich zu 2010 sogar noch um ca. 16% ansteigen würden<sup>2</sup>. Der sechste Sachstandsbericht des Weltklimarats (IPCC) erinnert uns daran, dass sich das Zeitfenster für die Begrenzung auf 1,5°C rasch schließt<sup>3</sup>. Wir haben den Planeten bereits unumkehrbar verändert und können viele sich verschlimmernde Extremwetterereignisse eindeutig auf die Klimakrise zurückführen. 2021 hat weltweit erschreckende Beispiele geliefert: historische Überschwemmungen in Indien, Europa und auf den Philippinen; Hitzewellen im Nahen Osten, in Kanada und im Mittelmeerraum; Waldbrände in Nordamerika, Griechenland und der Türkei sowie durrebedingte Hungersnöte in Madagaskar. Dennoch gibt es

---

<sup>1</sup> Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts lagen die Ergebnisse der G20 noch nicht vor, aber es sollte anerkannt werden, dass sowohl die G7 als auch die G20 eine entscheidende Rolle bei der Realisierung einer gerechten und ehrgeizigen Klimapolitik spielen müssen.

<sup>2</sup> UNFCCC: Nationally determined contributions under the Paris Agreement. Synthesis report by the secretariat (Oktober 2021) [Nationally determined contributions under the Paris Agreement. Revised note by the secretariat | UNFCCC](#)

<sup>3</sup> IPCC: Climate Change 2021: The Physical Science Basis (August 2021) [AR6 Climate Change 2021: The Physical Science Basis — IPCC](#)



Hoffnung: Der IPCC-Bericht unterstreicht, dass unsere Entscheidungen einen Unterschied machen.

Daher muss die COP26 auf bisherigen Bemühungen aufbauen, die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse widerspiegeln und eine schnelle und tiefgreifende Reduktion aller Treibhausgasemissionen in einem gerechten Wandel vorantreiben, der niemanden zurücklässt. Dies muss mit dem Schutz und der Wiederherstellung der Natur und der Unterstützung gefährdeter Bevölkerungsgruppen und Länder einhergehen, die am wenigsten in der Lage sind, mit den verheerenden Folgen der Klimakrise umzugehen. Wir müssen jetzt handeln, wenn wir eine Chance haben wollen, die globale Erderhitzung auf deutlich unter 2°C, möglichst 1,5°C zu begrenzen. Jedes Zehntelgrad zählt.

## 1. Ambitionssteigerung der NDCs und Langfriststrategien

Bis zur COP26 sollten laut Pariser Klimaabkommen alle Vertragsstaaten neue, aktualisierte und ehrgeizigere NDCs vorlegen und darin den eigenen und kollektiven globalen Beitrag zu Emissionsminderung und Anpassung an den Klimawandel sowie zur Bereitstellung finanzieller und technologischer Ressourcen für die Klimabemühungen verbessern. Bisher bleiben die Anstrengungen weit hinter dem zurück, was die Wissenschaft fordert, um den globalen Temperaturanstieg bis zum Ende des Jahrhunderts auf möglichst 1,5°C zu begrenzen.<sup>4</sup> Die COP26 muss die Voraussetzungen für die Verbesserung der nächsten NDC-Runde bis 2025 schaffen und gleichzeitig die Umsetzung der bestehenden Ziele deutlich vorantreiben. Die Vertragsparteien sind aufgerufen auf der COP26 auf den NDC-Synthesebericht des Klimasekretariats reagieren und einschlägige Beschlüsse zur Steigerung der Ambitionen und zur Beschleunigung ihrer Umsetzung fassen.

Die COP26 sollte die Voraussetzungen dafür schaffen, dass die NDCs rasch umgesetzt werden können. Zwei Elemente werden dabei besonders wichtig sein. Erstens, die Mobilisierung von mehr öffentlichen und privaten Finanzmitteln für die Umsetzung der NDCs und der nationalen Anpassungspläne (National Adaptation Plans, NAPs), einschließlich der an Bedingungen geknüpften Elemente der NDCs; und zweitens, die Entwicklung und Umsetzung von Strategien für die Dekarbonisierung von Sektoren und zum Aufbau von Resilienz durch globale, regionale und lokale Initiativen. Hierbei sollte auch sichergestellt werden, dass die Strategien zur Finanzierung der COVID-19-Hilfen und zum Schuldenabbau nationale und/oder sektorale Klimaschutzmaßnahmen unterstützen.

Bei all dem sollte untersucht werden, welche Rolle naturbasierte Lösungen (Nature-based Solutions, NbS) für Maßnahmen im Bereich Minderung und Anpassung in NDCs sowie NAPs spielen können und inwieweit diese gefördert werden können. Darüber hinaus sollten sich die

---

<sup>4</sup> Vgl. u.a. UNEP Emissions Gap Report (Oktober 2021) [Emissions Gap Report 2021 | UNEP - UN Environment Programme](#)



Vertragsparteien verpflichten, die Ziele für 2030 zu überarbeiten und in ihre nächste Runde von NDCs bis 2025 strengere Ziele aufzunehmen und gleichzeitig neue Ziele für 2035 vorzulegen.

## 2. Finalisierung des Pariser Abkommens

Obwohl seit Paris erhebliche Fortschritte bei der Festlegung des Regelwerks für das entstehende globale Klimaregime erzielt wurden, sind im Rahmen des Arbeitsprogramms des Pariser Abkommens (Paris Agreement Work Programme, PAWP) noch wichtige Fragen zu klären. Wenn diese nicht gelöst werden, untergräbt dies unsere Chancen zur Erreichung der Klimaziele. Neben den noch offenen Fragen des PAWP gibt es weitere Verhandlungsprobleme, die gelöst werden müssen, sowie frühere Verpflichtungen, die von den Vertragsparteien erfüllt werden müssen.

### a. Common Time Frames, Transparenz und Global Stocktake

Eine Einigung auf gemeinsame Zeitrahmen (Common Time Frames) für NDCs ist für die wirksame Umsetzung des Pariser Abkommens unerlässlich. Die fehlende Einigung über die Umsetzungszeiträume hat bereits in der ersten Runde der NDCs zu Verwirrung geführt. Als die Parteien NDCs mit unterschiedlichen Endzeitpunkten einreichten, unterminierte dies deren Transparenz und Vergleichbarkeit. Weitere Verzögerungen bei der Einigung auf gemeinsame Zeitrahmen untergraben die Wirksamkeit der globalen Bestandsaufnahme im Jahr 2023 und künftige Runden der NDC-Einreichung und -Bewertung.

Auf der COP26 müssen sich die Vertragsparteien auf einen gemeinsamen Zeitrahmen von fünf Jahren einigen, da dieser gegenüber einem längeren Zeitraum von zehn Jahren erhebliche Vorteile bietet. Gemeinsame Fünfjahreszeiträume bieten regelmäßige Gelegenheiten, um auf neue wissenschaftliche Erkenntnisse und Entwicklungen zu reagieren sowie darauf aufbauend die Klimaziele anzupassen. Außerdem würde der NDC-Zyklus so mit den alle fünf Jahre stattfindenden globalen Bestandsaufnahmen in Einklang gebracht. Entscheidend ist, dass die Vertragsparteien mehr Möglichkeiten hätten, ihre Verpflichtungen auf einen 1,5°C-Pfad abzustimmen, während es bei der Annahme von 10-jährigen Umsetzungszeiträumen nur zwei Zeitpunkte von 2031 bis 2050 wären.

Die Vertragsparteien müssen sich auf gemeinsame Tabellenformate für den Transparenzmechanismus einigen, einschließlich der Art und Weise, wie Klimafinanzierung gemeldet und auf Zusagen und Verpflichtungen angerechnet wird, um Schlupflöcher zu schließen.

Die bevorstehende Globale Bestandsaufnahme (Global Stocktake, GST) und die nächste Runde der NDCs sind eine wichtige Gelegenheit, um die globalen Anstrengungen zu verstärken. Hierbei wird im Fünfjahresrhythmus der Fortschritt der Maßnahmen für Klimaschutz und Anpassung, der Schäden und Verluste sowie der internationalen Klimafinanzierung überprüft. Die erste Phase der GST wird unmittelbar nach der COP26 beginnen. Zuvor müssen die Vertragsparteien in Glasgow einige Fragen und Herangehensweisen klären. Die Bewertung muss neueste wissenschaftliche



Erkenntnisse und Gerechtigkeitskriterien berücksichtigen. Außerdem muss es auch Nichtvertragsparteien, wie Zivilgesellschaft und Wissenschaft, ermöglicht werden Beiträge zur GST zu leisten.

## b. Kooperationsmechanismen/ Artikel 6

Unter Artikel 6 fallen die Regeln für marktwirtschaftliche und nicht-marktwirtschaftliche Ansätze zum Handel mit Emissionsminderungen. In den Verhandlungen muss sichergestellt werden, dass sich auf Bestimmungen geeinigt wird, die Doppelzahlungen von Emissionsminderungen vermeiden, da diese das Pariser Abkommen unterminieren würden. Dies muss durch zuverlässige corresponding adjustments gewährleistet werden, die sowohl für Artikel 6.2 und 6.4 als auch für Privatakteur\*innen auf dem freien Markt gelten. Des Weiteren müssen die gehandelten Emissionsminderungen zusätzlich sein und bereits geleistete Minderungen (z.B. alte CDM-Zertifikate) dürfen nicht übertragen werden können. Gleichzeitig müssen alle Minderungen ambitionierte soziale, ökologische und menschenrechtsbasierte Safeguards enthalten. Eine feste Stornierungsquote sollte auf Handel unter Art. 6.2 und 6.4 angewendet werden, um so einen zusätzlichen Klimanutzen zu generieren (overall mitigation of global emissions, OMGE). Erlöse aus dem Handel mit Emissionsminderungen müssen zusätzlich für die internationale Klimafinanzierung zur Verfügung stehen (share of proceeds).

## c. Klimafinanzierung

Es muss Klarheit darüber geschaffen werden, wie die Industrieländer ihrer Verpflichtung nachkommen werden, die Finanzmittel aufzustocken. Die Verhandlungen über die Klimafinanzierung für die Zeit nach 2025 müssen begonnen werden. Es braucht ein Finanzierungsziel von weit über der derzeitigen Zusage von 100 Milliarden US-Dollar. Das Ergebnis dieser Verhandlungen muss den Bedürfnissen des Globalen Südens und der besonders vulnerablen Länder in Bezug auf Anpassung, Schäden und Verluste Rechnung tragen. Kriterien für Rolle und Ausmaß der öffentlichen und privaten Finanzierung müssen geklärt werden und die Hauptverantwortung der Industrieländer für die Bereitstellung von Klimafinanzierung muss beibehalten werden. Es muss gewährleistet werden, dass mindestens 50 % der internationalen Klimafinanzierung für die Anpassung an die Klimakrise im Globalen Süden bereitgestellt werden.

## d. Anpassung

Die COP26 sollte sicherstellen, dass Anpassung an die Klimakrise ein Kernelement der langfristigen Strategien ist und daher die sofortige Umsetzung der Prioritäten der nationalen Anpassungspläne (NAPs) und der Anpassungskomponente der NDCs der Entwicklungsländer unterstützen. Das Globale Anpassungsziel (Global Goal on Adaptation, GGA) muss gemäß Artikel 7.1 durch einen COP-Beschluss mit einem klaren Prozess zur Messung des Fortschritts in die Praxis umgesetzt, Methoden zur Umsetzung des GGA in den nationalen Rahmen entwickelt sowie



angemessene Finanzmittel, Kapazitäten und Technologieunterstützung bereitgestellt werden, um die GGA-Ziele vor Ort umzusetzen.

Um für klimabedingte Schäden und Verluste Maßnahmen und Unterstützung für vulnerable Entwicklungsländer bereitzustellen, muss auf der COP26 die vollständige Operationalisierung des Santiago Network on Loss and Damage sichergestellt werden. Außerdem muss ein konkretes Finanzierungsziel für Schäden und Verluste in die Diskussionen über das neue Finanzierungsziel, mit neuen und zusätzlichen Quellen, ab 2025 einbezogen werden.

## 3. Erwartungen an Deutschland

Deutschland ist gemeinsam mit der EU bei der COP 26 aufgerufen, wieder eine Rolle als Vorreiter der internationalen Klimadiplomatie einzunehmen und die letzten Lücken zu schließen für ein ambitioniertes und robustes Pariser Abkommen. Besonders wichtig ist dabei, dass Deutschland sich für inklusive Verhandlungen einsetzt, die alle miteinbeziehen.

Für alle Vertragsparteien ist der Fokus auf die Umsetzung der in den NDCs angegebenen Pfade zentral, denn die Manifestierung dieser Ziele in tatsächlichen Emissionsreduktionen ist mehr als dringlich. Für die EU bedeutet dies weitere Anstrengungen für eine deutliche Erhöhung des europäischen NDCs (Prüfung der Machbarkeit von 65% Reduktion bis 2030), um auf den Pfad zur frühzeitigen Treibhausgasneutralität zu kommen.

Zusätzlich ist der verstärkte Einsatz Deutschlands für die Zielerhöhung anderer Vertragsparteien notwendig, sowie die Sicherung der Unterstützung für Länder des Globalen Südens bei der Erstellung und Umsetzung ihrer NDCs und die Bereitstellung der notwendigen Klimafinanzierung.

Die neue Bundesregierung muss eine „Legislaturperiode der Umsetzung“ einleiten, die Deutschland auf einen Paris-kompatiblen Pfad bringt. Der Koalitionsvertrag muss auf die großen Herausforderungen eingehen. Dazu braucht es ein Sofortprogramm für den Klimaschutz, die Stärkung des Klimaschutzgesetzes mitsamt Sektorzielen, die Ausweisung von 2% der Landesfläche für Windenergie, sowie Sicherstellung eines vervielfachten Ausbautempos bei den Erneuerbaren Energien, das Sicherstellen eines Kohleausstiegs bis 2030 und umfassende Maßnahmen zur Dekarbonisierung des Verkehrs- und Gebäudesektors, sowie den Ab- und Umbau umweltschädlicher Subventionen im Rahmen eines ganzheitlichen Umbau des Finanzsystems und einen angemessenen CO<sub>2</sub>-Preis, der sozial abgefedert wird.



Kontakt:

Kristin Reißig  
Senior Policy Advisor Climate and Energy  
kristin.reissig@wwf.de

Fentje Jacobsen  
Policy Advisor Climate and Energy  
fentje.jacobsen@wwf.de